

Mariannahill : ein Trappistenkloster im südafrikanischen Busch

Autor(en): **Heimberg, J. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Herrenschniderei des Klosters Mariannahill. Staunend umstehen die Lehrlinge die eben aus Europa eingetroffenen Modebilder und -Schnitte «Herrenmode 1934». In keinem Beruf, den es in Mariannahill gibt, wird «fabriziert», sondern das Kloster arbeitet nur auf Bestellung, sei es in der Schmiede, in der Schuhmacherei, in der Schneiderei, in der Uhrmacherwerkstatt, etc. Die Qualität der Arbeit, die das Kloster liefert, hat ihm einen so guten Ruf verschafft, daß Beschäftigungslosigkeit bis jetzt nie eingetreten ist.

Mariannahill -

ein Trappistenkloster im südafrikanischen Busch

Genau 30 Jahre ist es jetzt her, daß sich eine kleine Schar deutscher Mönche des Trappistenordens nach dem südlichen Afrika aufmachte und hier inmitten der tropischen Pracht des Berglandes von Natal ein Kloster gründete. Die Abtei Mariannahill hat seitdem, obwohl sie als deutsches Kloster in Feindesland im Weltkrieg und den folgenden Wirtschaftsnöten schwer zu leiden hatte, ihren Ruf als eine der größten und bedeutendsten Missionen des schwarzen Erdteils stets aufrechterhalten. Tritt man aus afrikanischer



Die Mönche und Brüder von Mariannahill - 98 an der Zahl - bei der Mittagspause im Klosterhof

man aus afrikanischer Glut und tropischer Ueppigkeit durch den wuchtigen Kreuzgang in die stille Kühle der stimmungsvollen Klosterkirche ein, so glaubt man sich in eine andere Welt versetzt. Man ist in Afrika daran gewöhnt, daß alles gewissermaßen auf Abbruch gebaut ist, alles aus Wellblech. Hier aber scheint alles für die Ewigkeit gebaut zu sein. Gewaltige massive Bauten, die einem vortäuschen, in den uralten Kreuzgängen und Kirchen der Heimat zu wandeln. Mit allen Außenstationen zählt Mariannahill über 300 Mönche, und ist somit das größte Trappistenkloster der Welt. Die Mehrzahl der Mönche stammt aus Bayern und dem übrigen Süddeutschland. Kernige, wetterfeste Gestalten, im



Die Klostergebäude stehen mitten drin in einem riesigen Bananenhain.

Sattel so gut zu Hause wie in der Ausübung ihrer geistlichen Pflichten und im heroischen Kampf mit den Widerständen eines noch unbezähmten wilden Erdteils. Die Gründung von Mariannahill ist der erste Versuch des Trappistenordens gewesen, dessen Ziele sich bisher der Bodenkultur vor allem zuwandten, seine Sendboten in die



Blick in die Glasmalerwerkstätte von Mariannahill.

Heidenwelt fremder Erdteile zu schicken, obwohl das Gelübde des Ordens nicht hierfür geeignet erschien. Erst nachdem sich Mariannahill zum größten aller Trappistenkloster heraufgearbeitet hatte, wurde es des Schweigegelübdes entbunden, da es der Missionstätigkeit hinderlich war. Das Kloster wurde im Jahre 1907 in eine eigene Missionsgesellschaft umgewandelt, welche seitdem Rom direkt unterstellt ist.

Ein Gang durch die zahlreichen Werkstätten und sonstigen Arbeitsräume des Klosters belehrt uns, welche fruchtbare Arbeit von Mariannahill aus auf das Land übergeht.

Dr. J. von Heimburg.